

Der heutige zivilisatorische Bruch mit den westlichen Finanzoligarchien

31. Mai 2026 | Michael Hudson

Ich möchte hier eine Diskussion darüber anstoßen, inwiefern der derzeitige Bruch der globalen Mehrheit hinter China, Russland und dem Iran eine radikale Spaltung darstellt, die über rein geopolitische Aspekte hinausgeht und sich gegen den US-/NATO-geführten Westen und dessen Satellitenstaaten in Asien und im Globalen Süden richtet. Es handelt sich um einen Konflikt der Wirtschaftssysteme.

Im Kern richtet sich dieser Konflikt gegen die westliche Dynamik der Finanzoligarchie, deren polarisierende und letztlich verarmende Raubzüge die USA und Europa dazu gezwungen haben, sich dem wirtschaftlichen Neokolonialismus und der Erpressung von Tributen zuzuwenden – gestützt durch die militärische Macht (vor allem die Luftwaffe), die im NATO-Krieg gegen Russland auf dem Gebiet der Ukraine ihren Höhepunkt erreicht, und Trumps Kampf, den Iran zu erobern und ihn in ein weiteres Venezuela zu verwandeln, dessen Ölreserven beschlagnahmt und dessen Exporteinnahmen unter die Kontrolle der USA und der designierten Klientel-Oligarchie gestellt werden, die sie zu ersetzen hoffen.

Meine beiden Bücher zur Geschichte der Verschuldung – „... and forgive them their debts“ und „The Collapse of Antiquity“ – haben gezeigt, dass das, was der Westen als „Zivilisation“ bezeichnet, in Wirklichkeit die spezifisch westliche Zivilisation ist, die um das 8. Jahrhundert v. Chr. im Gegensatz zu den vorangegangenen Zivilisationen von Mesopotamien und Ägypten in Westasien bis hin zu China entstand.

Das westasiatische Konzept der „göttlichen Königsherrschaft“ und der Pharaonen erkannte die Notwendigkeit einer zentralen Autorität an, um zu verhindern, dass eine unabhängige Gläubigeroligarchie entsteht, die das Land monopolisiert und einer zentralen Autorität, die befugt ist, Schuldner und die Bevölkerung insgesamt vor dem Abgleiten in die Abhängigkeit zu schützen, die Kontrolle über die Regierung entreißt. Chinas konfuzianische Herrschaftsprinzipien forderten von den Kaisern, Unruhen im Volk zu verhindern, indem sie die Selbstversorgung und den Wohlstand der Bürger schützten, ähnlich wie dies wirtschaftliche Unterdrückung einschränkte.

Die griechische stoische Philosophie spiegelte wider, was Anthropologen als universelles Merkmal aller frühen Volkswirtschaften mit geringen Überschüssen erkannt haben: das Problem, wie man mit Reichtumssucht, „Geldgier“ und deren Tendenz zu persönlichem Egoismus umgeht, die das soziale Gleichgewicht und den Zusammenhalt bedrohen. Ein Lösungsversuch bestand darin, die Demokratie zu schaffen, doch wie Aristoteles hervorhob, neigte die Demokratie unweigerlich dazu, sich zu einer Oligarchie zu entwickeln.

Das war das charakteristische Merkmal aller westlichen Gesellschaften. Oligarchien haben sich verteidigt, indem sie vorgaben, die Bevölkerung von staatlichen „Eingriffen“ in die „Märkte“ zu befreien – wobei sie unter „Märkten“ ihr Privileg verstanden, die Bevölkerung zu verschulden, ihr Land und ihre Lebensgrundlagen zu entziehen und die Wirtschaft zu polarisieren, um verschiedene

Rentiersklassen zu schaffen, deren wirtschaftliche Rolle eher auf Ausbeutung als auf Produktion ausgerichtet ist.

Und genau das kennzeichnet die heutige Spaltung. Es ist das, was China dazu veranlasste, seine Alternative des industriellen Sozialismus zu entwickeln, in Anlehnung an die Bestrebungen klassischer Ökonomen, den industriellen Kapitalismus Ende des 19. Jahrhunderts in Richtung Sozialismus zu lenken.

Es wäre ein Fehler, unsere Vorstellung vom „Westen“ mit einer Zivilisation an sich gleichzusetzen. Das war natürlich das Ziel des Westens seit den Kämpfen rivalisierender Regionen in der Antike, die im Römischen Reich gipfelten. Dieser Aufschwung wird heute als Sieg der Demokratie dargestellt – ein Begriff, der im Sinne von Orwells „Doppeldenk“ für Oligarchie steht. Denn Oligarchien wurden schnell zur politischen Form, die der Westen annahm, sobald die griechischen Reformertyrannen und römischen Könige gestürzt und durch eine wohlhabende Klasse ersetzt wurden, die das Land monopolisierte und die Gesellschaft in Gläubiger und Schuldner polarisierte, ohne dass eine zentrale Autorität ihre „Freiheit“ einschränkte, die Bürger in wirtschaftliche Abhängigkeit und Leibeigenschaft zu zwingen, was den allgemeinen Wohlstand abrupt zum Erliegen brachte. Reichtum nahm die Form von wirtschaftlicher Rente an, von Grundrente bis hin zu Forderungen von Finanzgläubigern.

Da der Wohlstand im eigenen Land unterdrückt wurde, bestand die einzige Quelle des Wohlstands für die vermögende herrschende Klasse der westlichen Reiche darin, Tributzahlungen aus dem Ausland zu erlangen. Dies wird am deutlichsten in dem heutigen verzweifelten Versuch des angehenden amerikanischen Imperiums, Tributzahlungen vom Rest der Welt zu erpressen, indem es über klientelistische Oligarchien und Militärdiktaturen herrscht, um einen Strom von Geldschulden und Tributzahlungen, Pachtzinsen für Land und natürliche Ressourcen sowie Monopolrenten an den wohlhabenden, finanzialisierten Kern der USA, Europas und ihrer ausländischen Satellitenstaaten zu gewährleisten.

Der Bruch mit dem Westen (USA/NATO) als Reaktion auf Amerikas letzten Griff nach der Kontrolle des weltweiten Handels mit Öl, Nahrungsmitteln sowie monopolisierter Informationstechnologie und Internetplattformen entwickelt sich zu mehr als nur einem geopolitischen Bruch. Er ist der Auslöser für eine viel umfassendere und tiefgreifendere Debatte darüber, welche Art von Gesellschaft die Sackgasse vermeiden kann, in die der Westen geraten ist.

Wir haben es mit einer Umwälzung zu tun, die so groß ist wie der Zusammenbruch der Römischen Republik und ihres Reiches vor zweitausend Jahren.